

Herr Regel maßt sich an...

... mit offenen Augen und lockerer Zunge durch die Welt und die Maßregel zu laufen.... Herr Regel ist Großstädter, steht in der goldenen Lebensmitte und arbeitet ein viertel Jahrhundert in der Psychiatrie.... Oder maßt er sich dies nur an und ist bereits ein Teil derselben... oder sollte er selber gemäßregelt werden?

Tagelang diskutierten Pfleger, Sozialarbeiter, Ärzte, Angehörige, sogenannte Betroffene (Getroffene?) und weitere Beteiligte über Gefährlichkeit. Wie sollte eine gute Behandlung erfolgen, was braucht der typische forensische Patient. Was ist typisch. Ist er ein Patient, wenn er gemäßregelt wird, woran erkennen wir die Gefährlichkeit bei Typen. Was ist typisch für uns, wer hat uns zu sagen, was typisch ist und ist der Arzt noch immer der allwissende Typenkategorisierer im Sinne der typischen Diagnosestellung?

Mir brummt der Schädel von soviel Vorurteilswälzerei und ich genieße den kühlen Luftzug auf dem Bahnsteig. Der Zug hat Verspätung und ich bedanke mich innerlich bei der deutschen Bahn, die mir einen Ruhemoment und eine Entschuldigung für die häusliche Maßregelung gibt. Ich suche meine Fachliteratur im Koffer und werde von einem Herren angesprochen.

Der Koffer platzt gleich, sagt er mir. Er wisse aber, wo es gute Gebrauchte gibt. Da sei eine Ecke hinter der Bahnhofsmission. Da läd das Fundbüro welche ab. Darf man sich einfach wegnehmen, er hat gefragt.

Er ginge übrigens oft zur Bahnhofsmission. Da gibt's zwei Stullen und ´ne Suppe. Um elf. Das ist gut, weil er danach den Zug in die nächste Stadt erwischt, da gibt's bei der Tafel um drei die Reste aus den Hotels. Gutes Essen. Und wenn alles gut läuft, bringt die Bahn ihn auch abends zurück und er bekommt noch etwas in der heimischen Suppenküche. Er hat früher gern getrunken, sagt er. Und dann Blödsinn angestellt. 13 mal sei er in der Psychiatrie gewesen bevor er „rein“ gekommen sei. Draußen, vor der Stadt, in den Psychoknast. 13 Jahre war er dort. Die hätten sich immer genau die Beine angeschaut, die Ärzte. Neue Verbände haben sie gemacht. Ich frage nebenbei, ob sie noch etwas anderes gemacht hätten. Nein sagt er, viele Berichte geschrieben, die er nicht versteht und immer die Beine angeschaut. Als die Beine besser waren, hat der Richter ihn raus gelassen.

Oh, kurz vor elf. Er muss sich leider verabschieden, gleich gibt's Stullen. Schade. Netter Kerl, ich hätt' mir gern mehr von der Banhofsmissionshopperei erzählen lassen. Eine Welt, die ich nicht kenne. Eine andere freie Welt. Wo einem keiner auf die Beine schaut. Und kein Richter über Beine entscheidet. Gute Welt.

Sie können mich gern maßregeln: leser.post@gmx.de